Kreuzabnahme

»Turabdin« bedeutet *»Berg der Knechte«*, eine Bezeichnung, die schon die Römer von den Völkern des Orients übernahmen. Ab dem 4. Jahrhundert kamen immer mehr Mönche in diese Gegend und errichteten viele Klöster, was das Gebiet zu einem *»Berg der Knechte Gottes«* werden ließ.
Es handelt sich um ein hochgelegenes Kalkplateau in der Südosttürkei zwischen Tigris und syrischer Grenze. Ein Land, in dem die Christen immer wieder - bis heute noch - bedrängt wurden und werden.
Turabdin gilt als der Inbegriff der Syrisch-Aramäischen Kirche, die ihre alten Klöster und Kirchen als »heilig« bezeichnet. Auch betrachtet sie Turabdin - neben Jerusalem - als ein »Heiliges Land« und den Besuch der Klöster als eine heilige »Wallfahrt«.

Die Pilgerin Egeria aus dem 4. Jahrhundert berichtet, daß das wiedergefundene Kreuz von Golgotha im Gottesdienst des Karfreitags gegenwärtig war; es sei an diesem Tag zum gläubigen Volk herausgetragen worden, damit das Kreuz von allen verehrt werden konnte. Dieser Brauch ist bis heute im lateinischen Ritus an Karfreitag erhalten geblieben. In Konstantinopel wurde am Ende des ersten Jahrtausends das Kreuz durch ein Bild der Grablegung (und Beweinung des Herrn) ersetzt, die die Kirche der byzantinischen Tradition auf einem Epitaphios-Tuch darstellt: Am »Heiligen und Hohen Freitag« wird dieses Tuch feierlich vom Altar zu einem »Grab« (griechisch: »taphos«) getragen und zur Anbetung niedergelegt.
Auf unserem Bild sehen wir die Gottesmutter und den Jünger, den Jesus liebte. Zwei Engel stimmen den Klagegesang an. Die beiden Männer sind Nikodemus und Joseph von Arimathäa. Jener war es, der »eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund« zur Balsamierung des Leichnams gekauft hatte (Joh 19,38-42). In Liebe und voller Zuneigung trägt er ehrfurchtsvoll den unter Schmerzen gebogenen Leichnam Christi vom Kreuz herab, während Nikodemus zuvor die kostbaren Nägel aus den Füßen des Herrn zieht, um sie anschließend in einem Gefäß zu bewahren:

> *Der edle Joseph nahm vom Kreuze herab deinen heiligen Leichnam und hüllte ihn in reines Linnen ein und in würzige Kräuter, er versorgte ihn und setzte ihn bei in einem neuen Grab.*

Der Herr wird in göttlicher Schönheit gezeigt, die er selbst im Tode nicht verlor. Ein Lied am Morgen des »Heiligen und Hohen Samstags« preist und verehrt den Abglanz göttlicher Schönheit auf seinem Leichnam mit folgenden Worten:

> *Der da blühet in Schönheit durch deine Gütigkeit mehr als alle Sterblichen, jetzt erscheint er als Toter und ohne Gestalt, er, der Schmuck des Weltalls.*

Einer der letzten Gesänge des Orthros am »Heiligen und Hohen Freitag« leugnet die Brutalität der Kreuzigung keineswegs:

Jedes Glied Deines heiligen Leibes trug Schande um uns:
das Haupt die Dornen; das Antlitz die Anspeiungen; die Wangen die Schläge;
der Mund den Geschmack von Galle mit Essig vermischt.
Die Ohren die Schmach der Lästerung.
Die Schultern das Gewand des Spottes, der Nacken die Geißelung;
und in der Hand das Rohr.
Der ganze Körper am Kreuze ausgebreitet.
Die Glieder ertrugen die Nägel, die Seite die Lanze.
Der Du für uns gelitten und uns den Leidenschaften entrissen hast,
in Menschenliebe zu uns herabgestiegen bist und uns wieder erhöht hast:
Allmächtiger Erlöser, erbarme Dich unser.

Der Apostel rühmt die »Torheit« des Kreuzes, da sie Gottes Weisheit erkennen läßt: »Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft« (1 Kor 1,18. 21-23). Das Kreuz, eine Richtstätte für Übeltäter, wird für den Glaubenden zu einem Zeichen der Hoffnung, weshalb es schon seit früher Zeit auch den Grundriß vieler Kirchen bildet. Das Kreuz ist zugleich der höchste Punkt einer Ikonostase, damit das Auge der Gläubigen unablässig den wahren »Baum der Erkenntnis« betrachtet (Gen 2,16; Ez 31,8; Apk 2,7).
Am unteren Rand des Bildes sehen wir den Schädel Adams: Der erste Adam, der im Paradies unter dem verbotenen Baum den Tod gekostet hatte, findet nun unter dem Baum des Kreuzes das Leben und die Freude des neuen Paradieses. Das lebendigmachende Kreuz ist der Baum der wahren Erkenntnis, dessen Frucht allen, die an den »zweiten Adam« glauben, Anteil an der Unsterblichkeit schenkt. Voller Dankbarkeit gedenkt die Kirche des Kreuzestodes zur neunten Stunde an jedem Freitag und in der täglichen Stundenliturgie. Den Gläubigen des byzantinischen Ritus ist es an den »Heiligen Tagen« ein Anliegen, in ihren Gottesdiensten dem Herrn auch Stunde um Stunde zu folgen auf seinem blutigen Weg; ihn preisen sie in der 15. Antiphon am Tag seiner »Heiligen Leiden«:

Heute hängt am Kreuze Der,
Der die Erde über den Gewässern aufgehängt hat;
mit einer Dornenkrone wird umwunden
der König der Engel.
Zum Spotte wird in Purpur gehüllt,
Der den Himmel mit Wolken umhüllt.
Backenstreiche erhält Der,
Der Adam befreite.
Mit Nägeln wird der Bräutigam der Kirche angeheftet;
Mit einer Lanze ward durchbohrt der Sohn der Jungfrau. -
Wir verehren Deine Leiden, o Christe,
wir verehren Deine Leiden, o Christe.
Zeige auch uns Deine herrliche Auferstehung.

Zuvor gilt es, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu bitten, auf rechte Weise ihn zu preisen, wie es am 7. Mai zur »Erscheinung des Zeichens des ehrwürdigen Kreuzes am Himmel« heißt:

Öffne mir den Mund, o König der Ewigkeit, erhelle meine Klugheit durch den Heiligen Geist; heilige meine Seele, damit ich, o Wort, Dein ehrwürdiges Kreuz lobpreise. Sende mir Deinen Heiligen Geist und unterweise mich, damit ich mit Liebe ausrufe: Sei gegrüßt, o Kreuz, Ruhm des Universums.